



von Peter Nathan

In der Anfangszeit meines Wirkens als Prediger besuchte ich einmal einen Mann, der äußerlich allen Anschein erweckte, einmal ein festes Mitglied der Kirche zu werden. Doch er ließ mich schon sehr bald wissen, dass er getauft werden wollte, um den heiligen Geist zu erhalten, damit er in Zungen reden könnte. Als ich darüber mit ihm sprach, versuchte ich, ihm zu helfen, zu verstehen, dass die Rolle des heiligen Geistes so viel umfassender ist als nur, in Zungen zu sprechen. Viele glauben irrtümlicherweise, dass Zungenrede das wesentlichste oder sogar einzige äußere Zeichen des heiligen Geistes sei, wie es am Pfingsttag 31 n.Chr. zu beobachten war (siehe Apostelgeschichte 2).

Die wichtigste Anweisung hinsichtlich des heiligen Geistes gab jedoch Jesus Christus am Passah, und bestätigte damit, was er ein paar Monate zuvor am vorangegangenen Letzten, Große Tag gesagt hatte (Johannes 7, 37-39). Als er mit seinen Jüngern beim Essen vor dem letzten Passah zusammen war, und es nur noch etwas mehr als 50 Tage bis Pfingsten waren, gab Jesus denen, die bei ihm waren, eine Verheißung:

„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch“ (Johannes 14, 15-18).

Später, bei dieser Mahlzeit wiederholte Jesus diese Verheißung:

„Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen“ (Johannes 15, 26-27).

Mit diesen Worten brachte Jesus die Notwendigkeit des heiligen Geistes für die Jünger - und im Weiteren auch für uns – auf den Punkt, und zeigte die Wirkung, die dieser auf ihr Leben haben würde. Jesus gab in Kapitel 16 einige Gründe, warum der Geist gegeben werden würde. Darunter sind: „[Er] wird [...] der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht“ (Vers 8) – über die **Sünde**, „dass sie nicht an mich glauben“, über die **Gerechtigkeit**, „dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfert nicht seht“, und über das **Gericht**, „dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist“ (Johannes 16, 9-11).

Weiterhin sollte der Geist „euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen“ (Verse 13-14).

Nach diesen Erklärungen über den heiligen Geist können wir nun betrachten, was er bei uns bewirkt. Auf Grundlage der Aussagen Jesu gegenüber den Jüngern sehen wir uns sieben Gründe an, warum wir den heiligen Geist brauchen.

1. Zur Entwicklung christlicher Beziehungen

Jesus versprach, dass er die Jünger nicht als Waise zurücklassen würde. Als Waise werden Kinder bezeichnet, die keine Eltern mehr haben; egal wie freundlich und fürsorglich sich andere um sie kümmern, fehlt ihnen die elterliche Beziehung. Uns wird eine Beziehung mit Jesus Christus durch die Gegenwart des heiligen Geistes angeboten. Dies ist eine Beziehung, die weit größer ist, als die, die ein Waise erlangen könnte, wenn er einen verlorenen Elternteil wiederbekommen könnte.

Die Notwendigkeit, dass der heilige Geist reichlich in unserem Leben gegenwärtig sein soll, wird durch eine der intimsten Beziehungen gezeigt – die Ehe. Die Ehe ist ein weiteres Sinnbild, das Jesus beim Passah verwendete. Dort wird uns gesagt, dass wir nicht als Waise zurückgelassen werden würden. Nun ist die Beziehung tiefer, während

wir uns vorbereiten, bei seiner Rückkehr Teil der Braut Christi zu werden. Was ist dazu unabdingbar? Der heilige Geist. Ohne diesen ist die Tür verschlossen und wir haben keinen Anteil daran. Dann sind wir wie Waise zurückgelassen – alleine draußen (Matthäus 25, 11-13).

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, die die Gemeinde darstellen, richtet unser Augenmerk darauf, auf das Kommen des Bräutigams vorbereitet zu sein. Der Vorrat an Öl in unserem Besitz zeigt, wie vorbereitet wir sind! Öl ist eines der Symbole für den heiligen Geist. Es wurde gebraucht bei Einsalbungen und zur Absonderung von dieser bösen Welt. Es war auch ein wichtiger Bestandteil bei den Tätigkeiten in der Stiftshütte und im Tempel. Es wurde verwendet für Opfergaben, Lampen wie die Menora, und für die Salbung von Priestern und Königen. Jesaja sah letztere Funktion als ein Zeichen für den heiligen Geist (Jesaja 61, 1).

Vor der Rückkehr Jesu als Bräutigam erfüllt der heilige Geist bereits eine wichtige Funktion im Aufbau christlicher Beziehungen. Jesus konnte in der Synagoge von Nazareth aus den Propheten vorlesen, womöglich am Pfingsttag. Er las aus einem Text in Jesaja und erklärte: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen“ (Lukas 4, 18).

Das Predigen des Evangeliums auf Christi Weise wird ermöglicht durch den heiligen Geist und führt zu dem Ergebnis, dass Menschen geholfen wird, eine Heilung ihrer zerbrochenen Beziehungen mit unserem Vater im Himmel zu erlangen. Als Jesus aus Jesaja las, konzentrierte er sich auf den Gebrauch von Öl als Licht im Tempel. Die heilige Stätte war dunkel. Die Abwesenheit von Fenstern oder offenen Türen verhinderte, dass das Allerheiligste durch natürliches Tageslicht erhellt wurde. Die Menora als Kerzenständer war die einzige Lichtquelle in dieser Dunkelheit. Gottes Kirche soll ebendieses Licht in dieser dunklen Welt sein. Die Rückkehr Jesu Christi – des Bräutigams – wird zur Mitternacht beschrieben, in einer Zeit der Dunkelheit. Wir mit unseren Öllampen, befeuert vom heiligen Geist Gottes, sind diese Licht.

Beachten Sie, wie Jesus zu Beginn seines Wirkens darauf Bezug nahm:

„Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten

Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“ (Matthäus 5, 14-16).

In Matthäus 25, 13 wird das Wachen, das uns aufgetragen ist, mit unserem eigenen geistlichen Zustand in Verbindung gebracht. Haben wir den heiligen Geist unseres Vaters? Gebrauchen wir diesen auf angemessene Weise? Die nächste Frage wäre dann: haben wir genug davon? Werden wir Teil dieses überaus freudigen Ereignisses sein?

2. Um den Sinn Christi anzunehmen

Die Apostel wurden durch den heiligen Geist befähigt, das Evangelium zu predigen, beginnend von Jerusalem aus am Pfingsttag. Sie verstanden ihre Rolle als Zeugen für den Tod und die Auferstehung Christi, aber erkannten auch, dass umgekehrt auch von ihnen etwas erwartet wurde: Sie mussten *gehorschen*. Beachten Sie den Kommentar von Petrus gegenüber dem Sanhedrin kurz nach dem Pfingsttag: „wir sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen“ (Apostelgeschichte 5, 32). Petrus erinnerte sich deutlich an die Anweisung, die Jesus beim letzten Passah gegeben hatte. Gehorsam war eine der Bedingungen für den Empfang des heiligen Geistes (Johannes 14, 15-16). Dies ermöglichte ihnen, Zeugen zu sein (Johannes 15, 27). Doch dieser Gehorsam war nicht einfach ein blinder Gehorsam. Er diente einem Zweck – dazu, den Sinn und das Denken des Wesens zu übernehmen, der den Geist gab.

Johannes schrieb für uns als Nachfolger Christi eine Priorität nieder. Wir sollen zu denen werden, die Gerechtigkeit praktizieren und „gerecht [werden], wie auch jener gerecht ist“ (1. Johannes 3, 7). Seine Gerechtigkeit kam aus einer Gesinnung, von der Paulus uns ermutigt, dass wir sie auch annehmen, indem er uns den Unterschied erkennen lässt zwischen dem Geist dieser Welt und der Gesinnung Gottes (1. Korinther 2, 9-15). Dies wird nur auf eine Weise bewerkstelligt – indem wir den Geist Gottes in unserem Sinn haben. „Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist“ (1. Korinther 2, 11-12).

Der Verführung zu entgehen ist nur denen gegeben, die den Geist Gottes in sich haben, der sie befähigt, das Denken und die Sichtweise unseres Vaters zu begreifen (2. Thessalonicher 2, 2-3.10-12; 1. Johannes 2, 7-9).

3. Um mit Verständnis zu lesen

Jesus verhiess den heiligen Geist, damit die Apostel in alle Wahrheit geführt werden konnten (Johannes 16, 12-15). Die Schrift nur zu kennen, war nicht genug. Bevor Paulus bekehrt wurde, kannte er die Schrift sehr gut, doch sein begrenztes Verständnis derselben brachte ihn dazu, Nachfolger Jesu Christi zu jagen und zu ermorden (Apostelgeschichte 8, 1; 9, 1). Nach seiner Bekehrung jedoch, mit der Einsicht, die ihm der Geist gab, wurde er zu einem Menschen, der motiviert war, den Menschen *Leben* zu geben, indem er Kranke heilte und sogar Tote auferweckte (Apostelgeschichte 20, 9-13). Paulus ist somit ein hervorragendes Beispiel, wie Kenntnis ohne Anwendung des Geistes nicht die Gerechtigkeit Gottes bewirken kann.

Ein weiteres Beispiel für diese Notwendigkeit ist der äthiopische Kämmerer, der als Antwort auf die Frage von Philippus, ob er die Schrift verstehe, sagte: „Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet?“ (Apostelgeschichte 8, 31).

Paulus erklärte sogar, dass wir die wahre Wesensart, Rolle und Absicht Jesu Christi ohne den Geist nicht verstehen können. Er sagte zu den Korinthern: „Darum tue ich euch kund, dass niemand Jesus verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist“ (1. Korinther 12, 3).

4. Um am wirkungsvollsten zu beten

Nicht nur unser Studium des Wortes Gottes wird durch Gottes heiligen Geist erweitert – unser Gebetsleben wird ebenfalls verbessert, wenn wir diesen Geist gebrauchen. Paulus erklärte dies den Geschwistern in Rom:

„Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt“ (Römer 8, 26-27).

Paulus' Kommentar besagt nicht, dass wir nicht wüssten, wie man betet, was das *Verfahren*, betrifft; vielmehr wissen wir oft nicht, welche *genauen Bedürfnisse* wir ansprechen sollten. Wenn wir zum Beispiel beten, dass jemand geheilt werden soll, haben wir oft keine klare Vorstellung davon, was korrigiert werden muss, damit die betreffende

Person wieder eine vollständige Gesundheit erlangt. Wir sehen nur die Symptome. Oder wenn wir beten, dass das Werk mehr erreichen soll, wissen wir nicht, wen der Vater als Antwort auf unser Gebet berufen könnte. Der heilige Geist als die Kraft Gottes kann diese Lücken in unserem Verständnis schließen. Ein Kenner griechischer Grammatik schrieb: „das griechische Adverb bezieht sich nicht auf die Art und Weise des Betens, sondern auf den Zusammenhang zwischen dem Gebet und dem, was wirklich benötigt wird“.

Paulus forderte die Geschwister in Ephesus auf: „Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen“ (Epheser 6, 18).

Johannes ermutigte uns mit einer ähnlichen Aussage: „Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben“ (1. Johannes 5, 14-15).

5. Um die Frucht des Überwindens von Sünde hervorzubringen

Vor allem ist der heilige Geist nötig, um uns zu helfen, diese Welt zu überwinden und die Frucht hervorzubringen, die unser Vater sehen möchte. Jesus sprach darüber, dass dies erreicht wird, indem wir „in ihm bleiben“ – ein Konzept, das die Gegenwart des heiligen Geistes mit beinhaltet (Johannes 14, 23-26; 15, 1-8; besonders Vers 8). Wiederum bekräftigt Paulus dann die Aussagen Jesu Christi, indem er die „Frucht des Geistes“ darlegt, sodass wir sie wertschätzen können (Galater 5, 22-23).

Jakobus erwähnte ebenfalls die Notwendigkeit, dass wir das Wort in uns „gepflanzt“ bekommen, damit wir „Täter des Worts und nicht Hörer allein“ sind, sodass wir uns nicht selbst betrügen (Jakobus 1, 21-22). Daraufhin listet er die Früchte christlicher Weisheit auf (Jakobus 3, 17-18), die den Früchten des Geistes nahekommen. Diese Eigenschaften christlicher Weisheit stehen den Menschen nur durch das Innewohnen bzw. Eingepflanzt-Sein des heiligen Geistes zur Verfügung:

„... Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit; gegen all dies ist das Gesetz nicht. Die aber Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden“ (Galater 5, 22-26).

6. Um die Gaben des Vaters auszuüben

Als Jesus mit denen, die bei ihm waren, die Notwendigkeit des heiligen Geistes besprach, sagte er, dass sie damit sogar noch mehr erreichen würden, als er:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn. Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun“ (Johannes 14, 12-14).

Wie sollte dies erreicht werden? Wenn die Früchte des Geistes in unserem Leben offenkundig werden und wir diese Früchte zur Ehre und Verherrlichung unseres Vaters gebrauchen, kann er uns die Gaben seines Geistes anvertrauen – Gaben, die Paulus sehr ausführlich bespricht (1. Korinther 12, 1-31).

Gaben des Geistes kommen nur als Ergebnis der **Entwicklung der Frucht** des Geistes. Ein Beweis dafür liefert die Erzählung über Simon den Zauberer. Hier war ein Mann, der die Gabe kaufen wollte, die die Apostel besaßen – jedoch ohne je bereit zu haben und den Willen des Vaters in seinem Leben zu suchen (Apostelgeschichte 8, 18-24)!

Befähigt zu sein, in Zungen zu reden, ist eine **Gabe** des heiligen Geistes, keine **Frucht**! Der Mann, den ich anfangs beschrieben habe, hatte dies verdreht, wie auch viele bekennende Christen von heute – sie wünschen sich die Gabe der Zungenrede, ohne dass sie die Frucht des Geistes hervorbringen müssten!

7. Zur Vorbereitung auf das ewige Leben

Jesus versprach seinen Jüngern, dass sein Tod als Passahlamm, seine darauffolgende Auferstehung und seine Himmelfahrt geschahen, damit er einen Ort für uns in seinem Reich vorbereiten konnte (Johannes 14, 1-4). Sein Weggehen sollte die Zukunft für die Menschheit sicherstellen, die bereit wäre, sich dem Willen des Vaters unterzuordnen und das Opfer Jesu Christi als Lösegeld für ihre Sünden anzunehmen. Das Ergebnis ist eine künftige Hoffnung auf das ewige Leben und Herrschaft im Reich Gottes, wo diesem Planeten und letztlich dem gesamten Universum Ordnung und Frieden zurückgebracht werden. Der

heiliger Geist spielt eine wichtige Rolle in diesem Prozess (Johannes 14, 25-28).

Paulus verstand dies, als er folgende Worte an die Christen in Rom schrieb:

„...damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist. Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt“ (Römer 8, 4-5).

Wir brauchen den Geist in unserem Leben, damit wir auf den Wegen unseres Vaters wandeln können. Das Ergebnis dessen, wenn wir in Gerechtigkeit wandeln, wird ein paar Verse weiter beschrieben: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“, und dann: „Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben“ (Römer 8, 11.13).

Uns wird die Verheißung des ewigen Lebens angeboten, weil Jesus Christus sich für unsere Sünden geopfert hat. Wenn wir dieses Opfer annehmen und bereit sind, uns im Gehorsam den Anweisungen unseres Vaters zu beugen, können wir den heiligen Geist empfangen. Dies wird uns auf eine wundervolle Zukunft mit Jesus Christus und dem Vater vorbereiten, auf die wir uns freuen, wie sie in den kommenden „Herbstfesttagen“ versinnbildlicht wird.

Ich freue mich auf diese zukünftige Zeit, wenn ich erneut mit dem Mann zusammensitzen kann, den ich zu Anfang dieses Artikels erwähnt habe, und ihm dann helfen kann, alle Facetten des heiligen Geistes und dessen Gebrauchs in unserem Leben zu begreifen. Während wir uns darauf vorbereiten, das Pfingstfest zu feiern, erinnern wir uns an das, was Jesus seine Jünger vor fast 2000 Jahren lehrte. Diese Lehren sind für uns heute ebenso bedeutsam, während wir bemüht sind, dem Vorbild Jesu nachzufolgen, und alle Dinge zur Ehre und Verherrlichung unseres himmlischen Vaters zu tun.



Als Christen, die die heiligen Tage mit Glaubensgeschwistern feiern, müssen wir uns bewusst machen, dass unsere Reise kein „Alleingang“ ist. Wir sind berufen, auserwählt, und werden beständig zu einem Ziel hingeführt, das ein beinahe unglaubliches Ergebnis bringen wird – ein Ergebnis, das wir mit unserem menschlichen Verstand gar nicht in seiner vollen Tragweite erfassen können.

Der Apostel Paulus erklärte seine Hoffnung gegenüber den Geschwistern in Ephesus: „... er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde“ (Epheser 1, 18-19). Ein Christ, der sich auf der Reise hin zu den Herbstfesttagen befindet, mag es als hilfreich empfinden, sich in Paulus hineinzusetzen, während er die Epheser – und uns heute – ermutigte!

Das erste neutestamentliche Pfingsten

Um dies vollständig zu verstehen, müssen wir die Bedeutung erforschen, die hinter dem herrlichen Konzept des ersten neutestamentlichen Pfingstfests steht – und hinter der Verheißung, die Jesus Christus uns gab, kurz bevor er in den Himmel aufstieg: „Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr **ausgerüstet werdet mit Kraft** aus der Höhe“ (Lukas 24, 49). Jesus sagte zu ihnen, dass sie in Jerusalem warten sollten, bis der Pfingsttag gekommen wäre, und dann würde Gott diese Verheißung erfüllen.

Doch was genau bedeutet das, mit Kraft „ausgerüstet“ zu sein? Ist diese Kraft der heilige Geist selbst, oder ist es Kraft, die durch und von dem heiligen Geist fließt? Und ist es wichtig, das zu wissen? Sehen wir uns das Wort „ausgerüstet“ an. Das griechische Wort ist *enduō* und bedeutet so viel wie umkleidet sein oder in ein Kleidungsstück schlüpfen.

Folgendes sagte Jesus in der Passahnacht: „Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein“ (Johannes 14, 16-17).

Und Jesus sagte in Lukas 24 weiter, dass der „Tröster“, dieser „Geist der Wahrheit“ „**Kraft**“ ist. Das griechische Wort für Kraft ist *dynamis*. Hauptsächlich beschreibt es eine Macht, aber in diesem Fall bedeutet es eine innewohnende Kraft; eine Kraft, die aufgrund der Wesensart in etwas existiert, oder eine Macht, die eine Person oder ein Ding ausstrahlt.

Diese Kraft ist nicht in der menschlichen Wesensart innewohnend. Vielmehr ist für Christen, die den Geist Gottes haben, dann die Wesensart Gottes in uns. Der Apostel Petrus predigte darüber am Pfingsttag 31 n.Chr.:

„Das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«“ (Apostelgeschichte 2, 16-21).

Die Kraft Gottes

Was ist diese Kraft, die hinter unserer Identität als Christen steckt? Das Wort „Kraft“ kann im Hinblick auf den heiligen Geist als Autorität definiert werden: „Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen“ (Matthäus 10, 1). Hier ist das Wort für „Kraft“ das griechische *exousia*, das definiert ist als Autorität, Recht und Privileg. Diese Männer, die noch nicht bekehrt waren, gingen aus mit dem Geist Gottes „bei“ ihnen, sodass jeder einzelne von ihnen – auf begrenzte aber wundersame Weise – die Kraft Gottes ausüben konnte,

um den Menschen in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich der Welt dienen zu können.

Kraft ist schon immer ein Faktor im Verlauf menschlicher Ereignisse gewesen. Die Umwelt um uns herum offenbart Gottes schöpferische Kraft. König David hatte diese anerkannt und betete voller Dankbarkeit: „Dein, HERR, ist die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Hoheit. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein, HERR, ist das Reich, und du bist erhöht zum Haupt über alles. Reichtum und Ehre kommt von dir, du herrschst über alles. In deiner Hand steht Kraft und Macht, in deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen“ (1. Chronik 29, 11-12). In Versen 11-12 werden zwei verschiedene Wörter gebraucht. In Vers 11 ist das hebräische Wort für „Gewalt“ *gebûrâh* und bedeutet Kraft, Macht, Herrschaft. In Vers 12 steht für „Kraft“ das hebräische *kôach* das Stärke und Macht bedeutet.

Gottes Kraft kommt zu Christen, indem Christus sein Leben in uns lebt: „Denn wenn er auch gekreuzigt worden ist in Schwachheit, so lebt er doch in der Kraft Gottes. Und wenn wir auch schwach sind in ihm, so werden wir uns doch mit ihm lebendig erweisen an euch in der Kraft Gottes. Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, dann wärt ihr ja untüchtig“ (2. Korinther 13, 4-5; vgl. Epheser 3, 20; Epheser 6, 10 und Philipper 4, 13). Der Apostel Johannes definiert dies als geistliche Zeugung, welche die innere Wesensart eines Christen transformiert: „Wer aus Gott geboren [*gennaō*, gezeugt] ist, der tut keine Sünde; denn Gottes Kinder bleiben in ihm und können nicht sündigen; denn sie sind von Gott geboren“ (1. Johannes 3, 9).

Mit diesem Hintergrundwissen können wir uns überlegen, was das Geist Gottes **in** uns **für** uns tut. Hauptsächlich gibt er Stärke. Paulus beschreibt die Grundlage: „Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche. Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die **Kraft** Christi bei mir wohne“ (2. Korinther 12, 7-9).

Beachten Sie, dass hier eine Unterscheidung getroffen wird zwischen dem Geist und reiner Kraft: „Und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft“ (1. Korinther 2, 4-5). Als Christen haben wir Gottes heiligen Geist und die Kraft dieses Geistes, der aus der Höhe durch uns fließt.

Wie oben erwähnt, erinnerte Paulus die Epheser daran, dass „er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde...“ (Epheser 1, 18-19). Zusätzlich zu allen vorangegangenen Aussagen, die hier zutreffen, fügt Paulus die Beschreibung von Gottes „Macht seiner Stärke“ hinzu. Hierbei werden zwei Worte kombiniert. Es sind die griechischen Worte *kratos ischus*, die so viel bedeuten wie „die Kraft und Autorität seiner Fähigkeit und Stärke“ – oder einfach ausgedrückt, die Kraft seiner Macht.

Was uns verheißen ist

Warum all diese Kraft, Stärke, Macht und Befähigung? Und warum wird diese den Christen gegeben – denen, die Gottes heiligen Geist haben? Paulus erklärt: „In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus *gehofft* haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, **versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist**, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein **Eigentum** würden zum Lob seiner Herrlichkeit“ (Verse 11-14).

Der Apostel Johannes machte diese Verheißung noch deutlicher: „Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben“ (1. Johannes 2, 25). Johannes bezog sich dabei auf das Erlösungsgebet Jesu hinsichtlich der Gemeinde: „Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche; denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast. Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen“ (Johannes 17, 1-3). Wir sind versiegelt durch den heiligen Geist, damit wir das ewige Leben erben: „Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat“ (1. Korinther 1, 21-22).

Zurück zu Paulus' Verwendung des Begriffs eines erworbenen „Eigentums“ in Epheser 1, 14. Der griechische Begriff, den Paulus verwendete, ist *peripoiēsis*, und beschreibt das Erwerben und Aufbewahren dessen, was man erhalten hat. Die biblische Definition ist: „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick

mit uns seufzt und sich ängstet. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes“ (Römer 8, 22-23). Das Wort „Erlösung“ ist *apolytrōsis*, die Befreiung, die erfolgt, wenn ein Lösegeld bezahlt wurde; somit ist der Christ ein „erworbenes Eigentum“.

Es mag einfach für uns selbst sein, zu erklären, dass Christi und Gottes Regierung genau das ist, was die Welt braucht. Doch Gott wird dies auf eine spezifische Weise erreichen, indem er sich auf die Gemeinde konzentriert, die sich aus einzelnen Mitgliedern zusammensetzt, die wie eine Einheit zusammenarbeiten: „So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi“ (Epheser 4, 1-7).

Paulus zeigt weiter, dass eine Predigerschaft ordiniert worden ist, der die Verantwortung der Regierung innerhalb der Gemeinde übertragen ist, die dazu dienen soll, eine vollständig ausgebildete Gemeinde zukünftiger Könige und Priester zu erbauen: „Und er hat einige als Apostel *eingesetzt*, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden“ (Verse 11-12).

Auf der Konferenz von Milet machte Paulus sehr deutlich, dass die Predigerschaft mit denen in Einklang sein muss, die sie leiten, denn sie gehören Jesus, der sie erkauft hat. Er schrieb: „So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat“ (Apostelgeschichte 20, 17.28). Der griechische Ausdruck für „Acht haben“ ist *prosechō* und bedeutet, dass die Leiter auf diese achten, für sie sorgen und sich ihrer Führungsverantwortung bewusst sein sollen.

Es kann verlockend sein, wenn wir dann persönlich sagen, da es die Verantwortung der Leiter ist, können wir uns zurücklehnen und brauchen nichts zu tun. Glauben wir vielleicht: „Alles, was ich tun muss, ist, mich zurückzuhalten, mich aus allem raushalten, und quasi nur „zu beten und zu zahlen“? Erinnern wir uns, dass der heilige Geist – derselbe Geist – uns allen gegeben ist, jedem Einzelnen – und **jeder Einzelne muss etwas mit ihm tun**. Es ist derselbe Geist! Die Gaben

mögen variieren, aber der Geist und die Kraft, die durch ihn fließt, sind dieselben.

Jeder ist unabkömmlich in Gottes Plan: der Vater, Jesus, die Prediger und Sie: „Wir aber müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass **Gott euch** als Erste zur Seligkeit **erwählt hat** in der Heiligung **durch den Geist** und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch auch berufen hat **durch unser Evangelium**, damit ihr die Herrlichkeit unseres **Herrn Jesus Christus** erlangt“ (2. Thessalonicher 2, 13-14). Könnte irgendetwas klarer sein? Durch den heiligen Geist beruft Gott jeden einzelnen Christen individuell als Teil des herrlichen Leibes Jesu Christi!

Eine Einheitlichkeit der Zielsetzung

Von allen Autoren war der Apostel Paulus am meisten auf dieses Thema der Gemeinde fokussiert und betonte die Einheitlichkeit der Zielsetzung bei unserem Erreichen der vollen Herrlichkeit Jesu Christi. Das Ziel jedes Einzelnen liegt in dieser Einheitlichkeit, „bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi“ (Epheser 4, 13). Alle ohne Ausnahme sollen dieses volle Maß der Fülle Christi erreichen, nicht nur ein paar. Paulus betonte dies mit der Verheißung für Christen: „Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe“ (Verse 15-16). Jesus Christus stärkt die Predigerschaft und die Gemeinde durch die Kraft des heiligen Geists hin zum vollen Maß der Fülle seiner Herrlichkeit.

Diese Kraft ist in jedem wahren Christen vorhanden, und es ist unsere individuelle Verantwortung, sie nicht nur zu gebrauchen, sondern sie auch zu einem bestimmten Zweck zu gebrauchen: „Darum, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht allein in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch vielmehr in meiner Abwesenheit, vollendet eure Rettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt, nach Seinem Wohlgefallen“ (Philipper 2, 12-13; *Schlachterbibel*). Der Ausdruck „vollendet“ ist im Griechischen *katargazomai* und bedeutet vollbringen, erreichen oder erzielen.

Paulus lehrte die Gemeinde, Mitglieder und Prediger gleichermaßen, hinsichtlich dieses herrlichen Konzepts: „Aus diesem

Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“ (2. Timotheus 1, 6-7). Wie wundervoll ist doch Gottes Geist und die Kraft, die er uns verleiht! Sie bewegt uns hin zur vollständigen, völligen Einheitlichkeit der Zielsetzung in seiner Gemeinde, für die Jesus in der Nacht vor seiner brutalen Ermordung zum Vater betete, „damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst“ (Johannes 17, 21-23).

Das Wort „Herrlichkeit“, das Jesus gebrauchte, ist *doxa* und bedeutet Majestät – und nur Gott ist in dieser Weise majestätisch. Doch diese Majestät ist in allen wahren Christen offenbart: „Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbart werden“ (Römer 8, 18-19). Das Wort für „offenbart“ ist *apokalyptō* und bedeutet buchstäblich aufdecken oder bekannt machen. Die Herrlichkeit des Vaters und Jesu wird in uns der gesamten Welt kundgetan werden, als Einzelpersonen und als ihre Kirche. Wir sollen herrlich werden, wie sie herrlich sind.

Beeindruckende Kraft wird eingesetzt, um uns dieselbe, große Kraft zu verleihen, wenn wir zu Geistwesen werden. Dies findet in diesem Moment in Ihnen statt. Gott bewirkt ein großes Wunder in uns: „Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt“ (Vers 11). Wir – alle Christen von heute und die, die je gelebt haben – werden wie diejenigen an jenem ersten Pfingsten 31 n.Chr. darauf vorbereitet sein, nur dann in geistlicher Gestalt, eine große Demonstration dieser Macht – der Kraft Gottes – zu werden, zur Errettung der gesamten Menschheit.

Möge die Macht mit Ihnen sein!

**Die Living Church of God bietet
eine Reihe kostenloser Informationsschriften
an, die Ihnen helfen können, Gottes Plan
für Sie und diese Welt besser zu verstehen.**

**Um unsere Broschüren und Artikel
kostenlos und unverbindlich zu bestellen,
wenden Sie sich bitte an eine der
genannten Kontaktadressen.**



Wo ist Gottes wahre Kirche heute?



Wer war der Gott des Alten Testaments?

NDHG, Juni 2016
© 2016 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *Necessity of the Holy Spirit* und *May the Force Be With You!*
Diese Publikation darf nicht verkauft werden!
Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 1984 entnommen.
© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28228 – 8010

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
D – 76065 Karlsruhe

Großbritannien:
Tomorrow's World
88-90 Hatton Garden
London EC1N 8PG

<http://www.weltvonmorgen.org>
